



## Freigehege

Von Rüdiger Dittrich

## Blöder Brie

Der nach dem Einkauf unverzüglich in eine Dose verpackte Brie-Käse verbrachte mehrere Tage von der Außenwelt abgeschirmt in Kühlschrank-Quarantäne. Als er dann an jenem Abend, drei Tage nachdem er in dieser Dose gelandet war, verzehrt werden sollte, wehrte er sich heftig. Kaum war der Deckel der Dose geöffnet, warf der Brie Stinkbomben in den Raum und auf den Küchentisch. Die beiden Kinder verließen unter wildem Geschrei die unmittelbare Umgebung des Brie, um sich in ihren Zimmern zu verschansen. Der Vater, der den Brie gekauft hatte, sah sich außerstande, den Brie zu essen, die Mutter, jeder Form von Käse von Natur aus zugeneigt, wollte ihn prinzipiell gerne auf ein Brot mit Butter legen, war aber an diesem Abend bereits satt. So blieb einzig übrig, den Käse – so wie ihn der Briegott erschaffen hatte – in die Plastikdose zu rücken und erneut in den Kühlschrank zu verfrachten. So weit, so gut. In der darauf folgenden Nacht wurde die Familie von heftigem Poltern und allerlei Stimmengewirr geweckt. In der Küche angekommen, sahen wir im fahlen Mondlicht, das durch die ungeputzten Scheiben fiel, einen ungleichen Kampf. Der Brie war nicht mehr Herr seiner Sinne, er hatte das Plastikgefäß von innen heraus gesprengt, gerade rang er mit einem Bund Radieschen, die er so gnadenlos niedermetzeltete, dass sie sich selbst von unten angucken mussten. Er schlug mit seinen klebrigen Brie-Fäusten auf zwei, drei benachbarte Pfefferbeißer ein, ließ dem Milch-Tetra-pack die Luft raus und schlich dann auf klebrigen Sohlen davon. Ein Chaos. Wir wagten es nicht, ihm zu folgen, denn seine Stinkspur verdunkelte den Himmel. Die Osterhasen drüben im Park, in wilden Vorbereitungen die Nester der Kinder zu bestücken, nahmen Reißaus. So könne man nicht arbeiten, nicht bei dem Gestank, riefen sie in die Nacht. Soll sich also keiner wundern, warum das dieses Jahr nix wird mit den Osternestern. Blöder Brie.

## Blues trifft Folk

**GIESSEN** (red). Das Akustik-Folk-Blues-Duo „Fred'n Val“ tritt am 1. April im „Irish Pub“ in Gießen auf. Der Beginn des Konzerts ist um 21 Uhr und der Eintritt kostet fünf Euro. Sie zeigen auf einfache und ehrliche Weise, was sie bewegt. Sie sind nachdenklich, laut, verletzlich und feurig. Und genau diese Energie wollen sie mit ihrem Publikum teilen, auf eine charmante und witzige Art.

## Dokumentarfilm „Foto: Ostkreuz“

**LICH** (red). Das Kino Traumstern in Lich zeigt am Ostermontag, 28. März, in der Matinée um 12 Uhr den Film „Foto: OSTKREUZ“ über die Fotografin Ostkreuz, der erfolgreichsten von Fotografen geführten Agentur in Deutschland, die heute 21 Mitglieder zählt. Zwei der Mitglieder kommen ursprünglich aus der Region. Dawin Meckel ist in Laubach aufgewachsen und Annette Hauschild ist in Gießen geboren und aufgewachsen. Beide werden bei der Matinée zu Gast im Kino Traumstern sein. Im Anschluss an den Film findet ein Gespräch mit ihnen statt.

Für den Dokumentarfilm begleitet Maik Reichert die Mitglieder der Agentur mehrere Jahre lang immer wieder. Der Film feierte Ende November Premiere im C/O Berlin. Ein paar Tage später waren der Regisseur und eine der Fotografinnen, Annette Hauschild, zu Gast in der Kino-Sendung „Zwölf Uhr mittags“ von Radio Eins. Rezensionen zum Film sind unter anderem im Tagesspiegel, in der Berliner Zeitung und der Zitty erschienen.

**GIESSEN** (uhg). Die Melancholie schwingt immer mit. Peter Kurzeck, der Chronist seiner Zeit, muss alles Geschehen im Erinnern festhalten, und hat doch den Wettlauf gegen die Zeit schon verloren. Eine spannende Lesung war jetzt auf Einladung des Literarischen Zentrums Gießen (LZG) in der Universitäts-Bibliothek zu erleben in Kooperation mit den Instituten für Germanistik und Kunstgeschichte, dem Neuen Kunstverein, der Universitätsbibliothek Gießen sowie der Peter Kurzeck-Gesellschaft. Roman Kurtz, Schauspieler am Stadttheater Gießen, las einige Kapitel aus dem Roman „Keiner stirbt“, Kurzecks „Gießen-Buch“, Madelyn Rittner, Programmleiterin des (LZG), begrüßte die zahlreichen Zuhörer.

## Farbe, Bild und Wörter

Die Lesung war Teil eines umfassenden Projektes: Im Frühjahr 2015 tauchten umfangreiche Bestände von Ölbildern und Zeichnungen des bislang ausschließlich als Schriftsteller berühmten Peter Kurzeck (1943 bis 2013) auf. Für die Kunst- und Literaturfreunde Anlass, drei Ausstellungen für Peter Kurzeck zu organisieren. Das Motto lautete: „Zuerst eine Farbe, ein Bild, dann die Wörter dafür“. Vernissage der Ausstellungen im KIZ, in der Universitätsbibliothek sowie im Kiosk des Neuen Kunstvereins war im Januar, die Finissage wird am 3. April sein.

Zunächst waren Szenen aus Staufenberg, wo Kurzeck 1946 mit Mutter und Schwester als Vertriebene aus Böhmen eintrafen, zu hören. Otfrid Ehrismann,

Vorsitzender der Peter-Kurzeck-Gesellschaft, hatte sie aus Werken Kurzecks zum Thema „Flüchtlinge“ zusammengestellt.

In der geschlossenen ländlichen Umgebung wird es den Flüchtlingen nicht leicht gemacht, einen Neuanfang zu starten. Da ist die Geschichte von der alten Frau im Bus, die von Jugendlichen aus dem Ort gehänselt wird. Kurzeck beschreibt akribisch die Barocken der Neuankommlinge, die im Lauf der Jahre um einen Anbau nach dem anderen erweitert werden. „Kurzeck hat sein Schicksal als Flüchtling und Vertriebener niemals vergessen“, betonte Ehrismann. Die Traumata, die Verlustängste als Flüchtling seien dem Schriftsteller durchaus bewusst.

Für die Nachwelt schafft Kurzeck mit seinen Erinnerungen einen unerschöpflichen Fundus an Bildern und Geschichten. In Gießen besucht Kurzeck die Herderschule und absolviert bis 1961 eine kaufmännische Lehre. Anschließend arbeitet er noch einige Jahre im US-Depot, bis er sich 1971 einschließt, als freier Schriftsteller zu leben. Aus diesen Jahren stammen sei-



Roman Kurtz liest aus Peter Kurzecks „Gießen-Buch“ „Keiner stirbt“ im LZG.

Foto: Hahn-Grimm

ne Gießener Geschichten.

In einem einfühlsamen Vortrag stellte Roman Kurtz einige Abschnitte aus dem Roman „Keiner stirbt“ vor: „Wo kommst du denn her? Samstagmittag, eine halbe Stunde vor Ladenschluss. Es ist ein sonniger, alter Spätsommersamstag vor zwanzig, gut zwanzig, vor bald dreißig Jahren... Mitten im Seltersweg, mitten in der Menge“. So beginnt das sogenannte „Gießen-Buch“. Diese „Road Novel“ spielt Anfang der 60er Jahre, fünf Freunde sind unterwegs im Auto entlang der B3 von Gießen nach Frankfurt. Und immer wieder fällt der Blick auf die Stadt an der

Lahn. „Im Teufelslustgärtchen das sind die Manischen, die Jenischen, Zicheuner, Rotwelsche, allerlei Volk hat sich seit alter Zeit da zusammengelassen. Zweimal umgesiedelt, in Etappen also, und am Ende dann wohl doch abgeschafft – solche Menschen gibt es heute-zutage nicht mehr“.

Unvergessen im Gießen der Nachkriegsjahre: Die Amis mit ihren glitzernden Straßenkreuzern. Peter Kurzeck zeichnet ein unvergessliches Bild der US-Soldaten, ohne Wertung, sie gehörten einfach zum Leben dazu. Viel Applaus für einen Literaturabend, der in Erinnerung bleiben wird.

## Mord im Paradies

LIVE Beim Dinnerkrimi im Gießener Hotel Köhler sitzt der Mörder im Publikum

**GIESSEN** (red). Wer ist der Täter – und warum? Diese spannende Frage spielt im kulinarischen Dinner-Krimi-Theaterstück „Mord im Paradies“ die entscheidende Rolle. Die Mithilfe der Zuschauer ist gefragt.

Das Dinnerkrimi entführt nach Hawaii. Das „Hotel Paradies“ galt bis vor einigen Jahren als die Zufluchtsstätte für gestresste Stars und Sternchen. Inhaberin Myrna Lakooona möchte das Hotel wieder zum Geheimtipp der Schönen und Reichen etablieren und lädt zur glanzvollen Eröffnungsfeier Berühmtheiten aus Wirt-

schaft und Filmbusiness. Das Eintreffen von Diva Eve La Mar, der skurrilen Geschwister Longfoot, ein altägyptischer Armeeoffizier sowie die Karrierepläne von Myrnas Tochter Lililiah bringen das Comeback des Hotels gehörig ins Wanken. Die anwesenden Dinnergäste werden Zeuge eines heimtückischen Mordes – Täter wie Opfer bewegen sich unter dem Publikum.

Dinnerkrimi zeigt spannende Kriminalkomödien, die jeweils von einem ausgesuchten Vier-Gang-Menü umrahmt werden. Dabei kann jeder Gast tatkräftig zur Überführung des Mör-

ders beitragen oder die Auflösung des Krimis als Augenzeuge beobachten.

„Mord im Paradies“ von Pia Thimon wird am 7. Mai im Hotel Köhler in der Westanlage 33-35 in Gießen durchgeführt. Der Eintritt für den paradiesischen Dinnerkrimi kostet 75 Euro. Im Preis inklusive sind der Dinnerkrimi, ein Aperitif und ein Vier-Gang-Menü. Um 19:30 Uhr ist Beginn, der Einlass beginnt 30 Minuten vor der Vorstellung. Infos, Reservierungen und Buchungen unter [www.dinnerkrimi.de](http://www.dinnerkrimi.de), [info@dinnerkrimi.de](mailto:info@dinnerkrimi.de), Tel.: 06151/98009-12 oder direkt im Hotel.

## Kultursommer unterstützen

**REGION** (red). Das hessische Wissenschaftsministerium unterstützt den Kultursommer Mittelhessen mit 120.000 Euro. Das Geld trage dazu bei, „dass die Menschen ein abwechslungsreiches Programm geboten bekommen“, sagte Kultusminister Boris Rhein (CDU) in Wiesbaden. Den Kultursommer Mittelhessen gibt es bereits seit 24 Jahren. Regionale, nationale und internationale Künstler präsentieren verschiedene Genres von Theater bis zu Tanz und Literatur. In der Zeit von Juni bis September werden rund 120 Veranstaltungen geboten, zu denen etwa 30.000 Zuschauer erwartet werden.

## Minimalistisch, schrill und laut

EXPERIMENTELL Pranke und Tarentatec spielen in der Alten Kupferschmiede / Mischung aus allem

**GIESSEN** (sbö). Ungewöhnliche Namen, ungewöhnlicher Stil – das zeichnet die Bands Tarentatec und Pranke aus. Am Mittwoch spielten sie vor rund 30 Zuschauern ihr letztes gemeinsames Konzert der aktuellen Tour. Organi-



Die Band Tarentatec spielt in der Alten Kupferschmiede experimentell und laut. Foto: Böhmer

siert wurde die Show in Kooperation mit dem Veranstaltungsprojekt Bahnhofstraße 82.

Die Berliner Gruppe Pranke zeigen sich mit Schlagzeug, Synthesizer und Gitarre zwar minimalistisch, lieferten aber eine experimentelle und mutige Performance. Ihre Musik ist innovativ: Zwischen schrillen Riffs und Synthie-Klängen wechselt das Tempo von einer Sekunde auf die andere und bieten den Musikern, was die Dynamik angeht, neue Herausforderungen. Sie gründeten sich 2014 und bereits nach zwei Jahren wird deutlich, dass die Künstler auf der Bühne mit und durch die Musik sprechen, wodurch sie ihren speziellen Sound in Songs wie „Riff1“ oder „Spider“ erfinden. Die Lieder sind zusammengebastelt und jeder Part wird neu definiert. Auch der weiche Gesang, der sich nach einem dröh-

nenden Riff vorsichtig in die Songs mischt, muss nicht unbedingt passen, wird aber kreativ eingefügt.

Ähnlich experimentell, nur etwas lauter und schriller zeigten sich im Anschluss Tarentatec. Die Band aus Gotha macht seit 2003 Musik und hatte bereits einige Auftritte in Gießen. Durch die kraftvollen, lauten Sounds der Gruppe vermutet man nicht, dass die Formation aus Gitarre, Bass und Schlagzeug besteht. Mit Riffs, dröhnendem Bass und schnellen, teils verrückten Beats aus verschiedenen Genres, wie Punk, Hardcore oder Alternative, füllt die Band das weite Spektrum des experimentellen und progressiven Rock. Auch hier wird ständig das Tempo gewechselt. Gitarre und Bass stimmen sich mit Schlagzeug ab und verschmelzen in den schrillen Sounds, die teilweise an Frank Zappa erinnern. Tarentatec lieben die Herausforderung in der Musik und das wird auf der Bühne, durch ihr sympathisches Zusammenspiel ganz deutlich. Der Abend war gelungen: Eine experimentelle und interessante Mischung aus allem, was die Musik bieten kann.

- Anzeige -

## Die News-App des Gießener Anzeigers



Nachrichten aus der Region und der Welt – direkt auf Ihrem Smartphone oder Tablet.

Die Region in Ihrer Hand



Jetzt erhältlich im Apple- und Play-Store.